

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Restseiten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Dienstag, den 3. Mai 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser kehrte am gestrigen Montag früh von seiner Mittelmeerfahrt und seinem Besuch in Süddeutschland nach Potsdam zurück und befristete das 1. Garberegiment z. K. wie alljährlich am Jahrestage der Schlacht von Großgörschen.

Donnerstag früh nach 5 Uhr traf das Kaiserpaar, aus Straßburg kommend, in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof von Großherzog und dem gesamten Hofstaate, sowie dem Grafen Bülow empfangen. Vom Bahnhof erfolgte die Fahrt nach dem Nathause, wo der Kaiser auf eine Anrede des Oberbürgermeisters folgendes ausübte:

Er habe es für seine Pflicht gehalten, bei seiner Rückkehr aus dem Süden hier Einfuhr zu halten bei seinen teuren Verwandten und damit zugleich den Beweis seiner völligen Heilung zu erbringen. Geartet habe es ihn, daß der deutsche Kaisergedanke in Italien immer noch so gehalten und gepflegt werde, trotzdem schon Jahrhunderte über die Zeit der Hohenstaufen hinweggegangen seien. Der liebe Gott werde auch über die gegenwärtige schwere Zeit hinweghelfen. Wenn wir nach dem Osten blickten, sollten wir den inneren Krieg bald vergessen. Er hoffe, daß der Frieden niemals gestört werde und daß die folgenschweren Ereignisse, die sich zurzeit abspielen, unsern Mut stärken und uns einseitlich finden möchten, wenn es notwendig sein sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.

Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Karlsruhe hat die Gerüchte von Verstimmungen zwischen dem Kaiserpaar und dem großherzoglich badischen Hofe wiederlegt. Die Abreise der Kaiserin von dort erfolgte am Sonntag früh, nachdem der Kaiser am Freitag und am Sonnabend mit dem Reichskanzler gearbeitet hatte. Die Fahrt ging zunächst nach Mainz zur Einweihung der neuen Rheinbrücke und dann nach Wiesbaden, wo für Sonntag Abend eine Festvorstellung im Hoftheater angesetzt war.

Die Ueberfidelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam, die für die ersten Tage des Mai geplant war, kann Berliner Blättern zufolge zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgen, weil die baulichen Reparaturarbeiten noch nicht vollendet sind. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise werden deshalb vom 2. Mai ab im Potsdamer Stadtschloß vorläufig Aufenthalt nehmen, da auch im Berliner Königsschloße Reparaturarbeiten stattfinden.

Auf der Weltausstellung in St. Louis sind auch die Hochzeitsgeschenke des Kaiserpaars ausgelegt. Sie wurden in 52 Kisten dorthin befördert. Davon enthalten 17 Kisten eine Auswahl der kostbarsten Silbergeschenke, unter ihnen die Ehrengabe der preussischen Städte: Ein 200 Pfund schweres Schiff aus Silber.

Der neueste deutsche Kreuzer lief vergangenen Sonnabend in Bremer vom Stapel. Prinz Ludwig von Wapern taufte ihn auf den Namen „München“.

Der Senatorenkongress des Reichstags hat beschlossen, die Sitzungen bis spätestens am Mittwoch vor Pfingsten fortzusetzen und sie nach dem Feste wieder anzunehmen, um alsdann die unaufschiebbaren Vorlagen zu erledigen und darauf, vorausgesetzt daß die Verbündeten Regierungen damit einverstanden sind, die Vertagung eintreten zu lassen. Es wird also wieder eine Menge unerledigtes Material aus dem alten ins neue Jahr mit hinübergeschleppt werden.

Die Reichstagswahl in Sachsen-Altenburg hat mit dem erwünschten Resultat geendet. Der sozialdemokratische Kandidat Buchwald ist um mehrere Hundertstimmen von den vereinigten bürgerlichen Parteien, dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Karzig (kons.) geschlagen worden. Es geht also, wenn die bürgerlichen Parteien nur wollen. Nach Marienberg-Idzowau also schon die zweite Wahlperiode der Sozialdemokratie, trotz des Dresdener „Jungrümmens“. Demnächst hat in Frankfurt-Regau an Stelle des sozialdemokratischen Abgeordneten Braun dessen Wahl kassiert

wurde, eine Ersatzwahl stattzufinden. Ist das Bürgerturn einig, so verliert die Sozialdemokratie wieder ein Mandat. Statt der ursprünglichen 81 verfügt sie z. Z. nur noch über 79 Sitze im deutschen Reichstage.

(Deutsch-Südwestafrika.) Ueber die Kampfmethode der Herero schreibt ein Kenner den „Hamburg. Nachr.“: Mit der europäischen Art der Kriegführung ist gegen die leicht beweglichen, vorzüglich bewaffneten und gut schießenden Herero nichts zu erreichen. Der scharfe Gesichtssinn befähigt die Eingeborenen, auf mehrere hundert Meter weit genau den Gegner zu erkennen und alle Vorgänge im Gelände zu beobachten. Ihre Taktik besteht im allgemeinen darin, hinter einem Busch oder Fels den Feind möglichst nahe an sich herankommen zu lassen und dann ein wohlgezieltes Feuer abzugeben oder aus dem Hinterhalte Patrouillen und Wachen plötzlich niederschließen. Auf die Offiziere, besonders auf die, die schon länger im Lande sind, und deren Bedeutung den Herero wohl bekannt ist, richten sie zuerst ihr Feuer.

Die Hinausendung neuer Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika, etwa 2000 Mann, ist nunmehr beschlossene Sache, um den Hereroaufstand so schnell wie möglich und energisch niederzuwerfen und jede etwaige Neigung anderer Stämme, sich gleichfalls zu erheben, im Keime zu ersticken zu können. Oberst Leutwein wird den Oberbefehl über sämtliche Truppen behalten, denn er ist mit den Verhältnissen genau vertraut, auch stehen ihm die Witboits treu zur Seite.

(Deutscher Reichstag.) Am Freitag wurde die Börsenreformnovelle weiterberaten. Abg. Graf Reventlow bekämpfte die Vorlage. Als er der preussischen Regierung Rechtsbeugung vorwarf, wurde er zur Ordnung gerufen. Handelsminister Möller wandte sich gegen den Vorredner. Die Vorlage enthalte nichts weiter, als ganz offensichtliche Schäden abzustellen. — Am Sonnabend, dem fünften Tage wurde die Beratung der Börsenreformnovelle beendet. Nach längerer Beratung wurde die Vor-

Der Assistent.

12] Preisgekrönter Roman von Bertold Dornik. (Fortsetzung.)

Einde schaute es glückselig wie ein — sie war über die Zeit hinaus, da sie sich nach einem fremdbildigen Wort ihres Mannes schon tagelang vergeblich sehnte; jetzt konnte sie es erdulden, ohne es zu bemerken, ihr Gemüt durfte ja nicht mehr, seit sie einen alten Freund wie Roland haben durfte.

Das Beharrnis, sich auszuweichen und sich dadurch im wahren Sinne des Wortes zu erleichtern, entwand häufig, ja sogar regelmäßig bei ihr — so häufig und so regelmäßig, als ihre anspruchsvolle Natur durch das so ganz anders geartete Wesen ihres Mannes gekränkt und verletzt wurde. Lag an ihr die Schuld? Gemüts krank? Und ebenso natürlich, mußte sie dem Manne, der täglich ebenfalls um ihren Geiten war und alles teilweise selbst mit beobachtete, dankbar sein, wenn er ihr gestattete, mit ihm über das zu sprechen, was ihr Herz bedrückte; die taftvolle Art, in welcher er auch auf den verlorenen Rosten ihren Mann zu entschuldigen oder wenigstens zu verteidigen suchte, sicherte sie vor dem Gedanken, daß Roland dies Benehmen für mehr annehmbar würde, als es wirklich war: fremdbildiges Verhalten einer tief Unglücklichen.

Aus einem Briefe Rolands an Kurt.

Bestimme ich mich dann auf meinem einjamen

Kammerlein auf die Lehren, die ich mir aus dem Umgang mit diesen beiden, in sich so grundverschiedenen weiblichen Wesen ziehen kann, so ergibt sich eine riesige Masse höchst fein ausgedachten, wenn auch vielleicht durchaus falschen theoretischen Ratschläge. Wie oft möchte ich dich hier haben, damit du mir wiederprüfend und mit dir Klarheit überstehst. Denn der Weiber sein, und zwar um so mehr, je eifriger man — wie ich — davon überzeugt ist, daß man einst als Junggestelle aus diesem Leben scheiden wird.

Und da sind mir denn die beiden vorerwähnten Spezimina des weiblichen Menschen sehr lehrreiche Beobachtungsgegenstände. Meine hohe Meinung von beiden, die jede in ihrer Art verdient, bemächtigt mich vor der Gefahr, ihnen gegenüber im Verkehr mit ihnen über die Grenze zu gehen, die das mit von ihnen entgegengebrachte Vertrauen fixiert; und so frustriere und frustriere ich denn weiter.

... Mein Vollkommenheits-Ideal finde ich ja doch wahrscheinlich nie und nirgends. Dasjenige eine abweichende Meinung hat, der das Weib mit den Augen des fünfjährigen Gatten betrachtet, ist wohl möglich. Da mag die alltägliche mehrfache Durchsicht mir vorzuziehen sein. Ich wenigstens denke mir etwas anstrengend, eine außergewöhnlich veranlagte Lebensgefährtin zu besitzen und befreite mich vollständig noch zu deiner Ansicht, daß für den jollenden Ehemann das stumpfsinnigste, befe-

stimmigste Hausmütterchen das einzig Richtige ist.

Glaubst du, daß ich zu einem solchen Ehemann das Zeug hätte? Jedenfalls nicht in dem Maße wie du, alter Junge; aber man ändert sich manchmal mit den Jahren, und wer weiß, was aus mir noch alles werden kann.

Wenn ich einen Tag in Molandses gewesen bin und mir in grüblerischer Weise die Aussicht von jenem Orte, der nach einem anderen Moland heißt, mit der Aussicht vergleiche, die mir ein Weib in den mir am nächsten stehenden Moland eröffnet — welche Unruhe und Unfertigkeit hier, welche Anhe und Abgesagtheit dort!

Gegenüber ragt hoch der Drachensfels, in dessen Klüften vorwärts ein Ungeheuer haute, von jener auch heute noch nicht ausgehobenen Art, die zarte Jungfrauen für einen schmachthafte Wesen hält. Neben und hinter diesem Berge, dem Wächter des Siebengebirges, ragen sechs grüne Kluppen in mannigfacher Form stolz empor und von des Drachensfels Gipfel grähen die steunmachten Mauern einer Burgruine. Um diese Burg und ihre Umgebung weht die Sage vom höflichen Siegfried ihren romantischen Schicksal, und wer vom waldigen Rücken des Berges hinabschaut in das schattig-stille Tal, wo alte, dunkle Baumgruppen einen einsamen Weiser leise umtauschen, wo unzählige Waldböden girren und flöten und im tiefsten Grunde ein klares Rächlein plätschert und rauscht, der kann begreifen, was die guten, gelehnten Mönche von Hellaebach in diesen traumverlorenen Waldrieden locate.

Entzidend schon sind die Reste der ehemaligen Klosterkirche. Ein prächtiger, erhabener Bau muß hier gestanden haben, als noch geschorene Säulen hier hielten Folianten schützten und der frommen Väter Georgsalge die heiligen Gassen erfüllte, und wieder an nahen, schließlichen Segenden mag kaum ein zweites Kloster sein, als die alte Chronik von Hellaebach. Auch keine ich keinen Ort, wo eine Quelle so ausgezeichnet mündet, wie hier im schattigen Klosterhof, seinen Ausfluß der Toten, der so selbige Bergeshöhe ainet, wie die Schlummerstätte dieser längst verstorbenen Mönche; es müßte dem etwa der alte Judenfriedhof zu Brag sein, der jedoch einen ungleich dülsteren Charakter trägt.

Wenn ich jemals ein Dichter sein könnte, hier hätte ich es werden müssen, und mancher oft es hier geworden, der nie vorher den Mäusen auferte.

Wäre ich einer von diesen, so würde ich ungeschäftig sagen:

Hier rauschen Wald und Wellen bis in süßen Schummer ein: Frau Sage schwebt im Nebelstübchen und moosiges Behen: Und Boote mit dunken Aug, Den Stranz im weißen Haar, Bringt ihre tiefsten Wieder dar, Bringt Wein und Liebe dar.

Oder auch so:

Über mir des Waldes Kronen Mäuschen ermit ihr hohes Lied: Glöckchen, langsam verklingen, Geisterhaft die Luft durchzieht.

lage einer Kommission überwiegen. Hierauf beriet das Haus die Novelle zum Stempelsteuergesetz, die ging nach kurzer Beratung an die Budgetkommission.

(Preussisches Abgeordnetenh.) Am Freitag wurde auch der Gesetzentwurf bei der Verbesserung der Vorluft in der unteren Oder, Havel und Spree der Kommission überwiegen und hierauf der Entwurf betr. Regelung der Hochwasser-Verhältnisse in der oberen und mittleren Oder beraten. Mit den technischen Einzelheiten waren alle Redner einverstanden, dagegen gingen die Meinungen über die Regelung der Koienfrage auseinander. Minister von Rheinbaben bestritt, daß die Vorlage zu hoch belastet seien, man müsse das Gesamtinteresse wahren. — Am Sonnabend, nach dreitägiger Dauer, wurde die erste Lesung der Wasserregulierungsvorlagen beendet. Auch der vierte und letzte Entwurf, derjenige betr. Regelung der Hochwasser, Deich- und Vorflut-Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder, wurde der Kommission überwiegen. Es kam noch einmal die Koienentlastungsfrage zur Sprache, ferner wurden Wünsche für Schlesien vorgebracht. Minister von Sammerstein legte dar, was diese Provinz erhalten, und versicherte sie des weiteren Wohlwollens der Regierung. Hierauf erledigte das Haus zahlreiche kleinere Vorlagen, darunter in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Wechselprotektion, der als Regel die Zeit von 9-6 Uhr festsetzt und als Ausnahme den Protest auch zu anderer Zeit mit Einwilligung des Protestanten gestattet. Montag fällt die Sitzung aus. Dienstag beginnt die Beratung der Kanalvorlage.

Der Reichstagskriegsstag im Juliusturm in Eppandau, der noch aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung herrührt, ist von der Reichsschuldenkommission zuletzt am 7. Dezember 1903 revidiert worden. Die Kommission hat jetzt einen Bericht an den Reichstag gelangen lassen, der sagt, daß die Revision das Vorhandensein der Bestände dieses Schatzes von 120 Millionen Mark in Reichsgoldmünzen nachgewiesen hat. In dieser Höhe war der Kriegsschatz gegründet, er darf nur zu Ausgaben für die Mobilisierung verwendet werden.

Der neue kommandierende General des 11. Armeekorps, Generalleutnant Linde, ist zurzeit der zweite bürgerliche Korpsführer; der erste ist General Stöger, der das 16. Korps befehligt. Lange Jahre hindurch besaß die deutsche Armee nur einen bürgerlichen kommandierenden General, den inzwischen zurückgetretenen General Lense vom 17. Armeekorps. Generalleutnant Linde entstammt, wie wir in der „Köln. Zeitg.“ lesen, einer Pfarrfamilie Schleswig-Holsteins. Der Vater war viele Jahre Landgeistlicher. Im Kirchdorf Warby bei Kiel wurde der neue Korpskommandeur am 7. März 1848 geboren. Er besuchte die sogenannte Gelehrtenschule in Mendsburg und trat am 1. April 1866 als Fahnenjunker in das Feldartillerie-Regiment Nr. 6 ein. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Pfarrer Linde, der fast 100jährig an der stillen Stätte seiner langen Wirkamszeit starb, war ein warmer Patriot, den der Sieg der deutschen Sache und die Befreiung der Heimat von der dänischen Fremdherrschaft mit Freude erfüllte.

Ueber die Kündigung der Handelsverträge schreibt die „Schlesische Zeitung“: Was die Kündigung der alten Handelsverträge vor dem Abschluß der neuen anbelangt, darf sie nur als äußerstes Mittel für den Notfall ins Auge gefaßt werden.

Das Risiko des vertragslosen Zustandes, d. h. eines Zollkrieges, das die Landwirtschaft solidarisch mit der Industrie und dem Handel zu tragen hätte, steht in keinem Verhältnis selbst zu dem höchsten Vorteil, der sich von einer vorzeitigen Kündigung erwarten ließe, nämlich zu dem Vorteil, die neuen Zollsätze vielleicht ein halbes Jahr früher zu erlangen.

Die gedrückte wirtschaftliche Lage und der Arbeitsmangel in England haben nach Londoner Meldungen ein erhebliches Anschwellen der Auswanderung nach Kanada veranlaßt. Durchschnittlich sollen 2000 Personen wöchentlich dorthin auswandern. Ferner wird aus England über Abnahme der Geburten berichtet. Man schätzt, daß in England in jeder Woche etwa 500 Kinder weniger geboren werden, und zwar ist gerade unter den Reichen und Wohlhabenden die Kinderlosigkeit am meisten festgestellt worden. Die nämliche Erscheinung hat man in Frankreich, während unsere Bevölkerung sich weiter vermehrt.

In St. Louis ist am vergangenen Sonntag auf ein telegraphisches Zeichen des Präsidenten Roosevelt von Washington aus, die Weltausstellung eröffnet worden, die großartig und kostbarer ist als jede bisher dagewesene und mit ihren Vorgängerinnen nur das eine gemeinsam hat, daß sie trotz aller Anstrengungen bis zum Eröffnungstage nicht fertig geworden ist.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ueber die Vorgänge am Yalu liegen noch immer widersprechende Nachrichten vor. Der Generalstab in Petersburg empfangt Nachrichten von einem größeren Gefechte an dem Grenzfluß. General Kuropatkins Bericht soll jedoch erst später veröffentlicht werden. Man will daraus auf einen mißlichen Verlauf der Yalu-Gefechte für Russland schließen, da man sehr richtig voraussetzt, daß mit der Veröffentlichung günstiger Nachrichten nicht gezögert werden würde.

Eine sehr peinliche Ueberraschung ist den Russen jedenfalls durch den insolge des Tauwetters eingetretenen Eisgang auf dem Baikalsee bereitet worden. Die Ueberrahrt über den See ist schon seit mehreren Tagen vollständig unterbrochen. Da die Schienenführung um den Baikalsee herum noch nicht beendet ist, so ist auf der sibirischen Eisenbahn einseitig eine schwere Verkehrsstockung vorhanden. Die Folgen dieses Zustandes würden für Russland noch weit einschneidender sein, wenn es diesen nicht bereits gelungen wäre, sehr ansehnliche Verstärkungen auf den Kriegsschauplatz zu werfen und wenn nicht hinsichtlich der Verpflegung der Truppen alles auf's beste geregelt wäre!

Locales und Provinzielles.

Annaburg. (Militärisches.) Dogrefe, Major und Kommandeur der Kgl. Unteroffizier-Vorschule hierelbst unter Ernennung zum Bataillons-Kommandeur in das Donaukreisk-Inf.-Regt. Nr. 75 versetzt; v. Graevenitz, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. Nr. 95 zum Kommandeur der hiesigen Unteroffizier-Vorschule ernannt.

Annaburg. Der Frühling ist doch wunderschön! Dieser Gedanke kommt unwillkürlich in den Sinn, wenn man die Bäume und Sträucher beobachtet. Die meisten stehen bereits in voller Blüte, und einen entzückenden Anblick gewähren jetzt die

Obstbäume. Doch nicht nur die blühenden Bäume und Sträucher zeigen uns, daß der Frühling wieder-gekehrt ist. Die ganze Natur hat sich in wenigen Wochen verparadelt; das Gras auf den Wiesen sproßt kräftig hervor, und der Roggen ist bereits so hoch geschossen, daß sich schon lange ein Haie darin verlieren kann. Dörrlichter bleiben uns strenge Nachfröste erspart, die alles neue Leben wieder vernichten könnten. — Der Frost vor einigen Tagen soll glücklicherweise nicht viel Schaden angerichtet haben.

Das Wandern. Gernah ging in diesen Wochen der junge Nachwuchs des Handverletandes, wenn die Lehrzeit beendet war, auf die Wanderung. Das Wandern, das in früheren Zeiten mit vollem Rechte der verschiedenartigen Ausbildung in den technischen Fertigkeiten diente, ist heute, wo jeder Handverlesener bald mit allen Neuerungen in seinem Meier bekannt wird, nicht mehr so unbedingt erforderlich, wohl aber schadet es nichts, wenn die jungen Leute etwas mehr von der Welt sehen, wie ihre Heimat. In der Fremde schließen sich die Sitten und Gebräuche ab, wird Lebensart und Verständnis erworben. Sowie zu Fuß, auf Schuftern, Wagen, zu reiten, wie diermit, wird auch nicht mehr beliebt, die Schienenwege sind zu bequem. Aber die schönsten Gegenden des Vaterlandes zu durchwandern, bleibt immer ein Genuß, eine Erinnerung fürs Leben.

Aufbewahren der Pelzschätze. Wenn man die im Winter gebrauchten Pelzschätze nicht zum Kleiderkasten schieben, sondern dieselben den Sommer über selbst konservieren will, so empfiehlt es sich zu diesem Zwecke, sich des Westreus mit Tabak zu bedienen. Man verwendet recht starken Tabak, der gut getrocknet und gepulvert wird. Mit dem Pulver streut man dann das Pelzwerk auf der Haarseite tüchtig ein. Dieses Mittel hat den Vorzug vor Kampher und ähnlichen Mitteln, daß es vollständig geruchlos ist. Der Tabak läßt sich durch Ausklopfen sehr rasch und leicht wieder entfernen und hält die Wolten in befriedigender Weise ab.

Am Montag waren auf dem Gehöfte des Gutsbesizers Bösch in Gernah Kinder beim Decken des Daches behilflich, die auf einer Leiter saßen und durch gegenseitiges Zureichen der Dachsteine diese nach oben beförderten. Die Leiter brach durch und sämtliche Kinder stürzten herab. Hierbei trugen zwei 13jährige Mädchen Gehirnerschütterungen davon.

Belgern. 26. April. Die neuerlichen Verhandlungen über die Anlegung eines Truppenübungs- und Schießplatzes bei Belgern scheinen für unsere Stadt nicht recht günstig verlaufen zu sein, da verläutet, daß die Baracken für das Militär des 19. (Königl. sächs.) Armeekorps, die anfänglich in der Nähe der Stadt bei der Böbelitzer Windmühle geplant waren, weiter hinaus in die Gegend von Wehberisch verlegt werden sollen.

Halle a. S. 26. April. Gestern ließ sich in der hiesigen Klinik ein junger Arbeiter, der wegen eines frummen Beines nicht zum Militärdienst zugelassen wurde, das Bein zweimal brechen in der Hoffnung, daß nach erfolgter Heilung sein leiblicher Beruf, Soldat zu werden, in Erfüllung gehe. Die Ärzte nahmen die schmerzhafteste Operation vor, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß alle Aussicht auf glücklichen Erfolg vorhanden ist. Zu vor hatte der Mann die mihlham 45 Mark erspart, um in der Klinik den erforderlichen Verpflegungsvoorschuss leisten zu können.

Ob siehst des Tempels Hallen,
Von der Sage hauch verhallt —
All sein Schmach dem Staub verfallen
Und das Heiligthum zerstört.
Doch aus seiner Grabes Schöße
Wächst ein dult'ger Rosenkranz
Und um seine Trümmer schlingend
Zu neuen Kranzen sich empor.

Und wäre ich nun gar ein sentimentalere
Student, denn vielleicht kein Mädchen gerade
untrau geworden, so könnte ich wohl noch hin-
gucken:

So gerührt ist meine Liebe,
Sant dein Bildnis noch Altar;
Doch aus meinem Herzen sprichst
Nur Worte immerdar.

Was meinst du, brante sich das wohl
sehen lassen? Gewiß im Deutschen Dichters-
heim, nicht? Nun, es hat nichts zu sagen,
so weit verweist sich mein Ehrgeiz gar nicht;
für dich ist es sicherlich genug, lei es auch nur
als Beweis, was rheinische Lust sogar in
meinem unpoetischen Kopf für poetische An-
wandlungen erzeugt."

3.
Auf der Höhe des Drachentfels, dicht am
Fuße der Ruine, lagerte im Schatten der grauen
Zimmer eine kleine lustige Strengensellschafft.
Sant und unbestimmt um die menschenbedeute
Umgebung, unterhielt man sich in dem übers-
müthigen Tone, den stehendes Leeren der Gläser
heranzurufen pflegt.
Es waren meist jüngere Leute, denen ein
auffallend schöner, stattlicher Mann in mittleren
Jahren prästalt in flarstem Dunst und Mund-
fertigkeit den andern voraus.

"Ganymed, Faulpelz, mein Glas ist schon
wieder leer!" rief er seinem Gegenüber zu, den
Bömer hochhebend, "im Trinken bin ich euch
allen doch über."

"Nacht die längere Übung," entgegnete der
scherzhaft also getaupte Mundschent der Gesell-
schafft, mit der Glasche näher-tretend. "Wie lange
trinken Sie denn schon, Brenmede?"

"Alte Frage! So lange ich auf der Welt
bin, natürlich, und was glaubt ihr wohl,
war der erste Tropfen, den ich auf Gende
schlürfte? Milch, meint ihr ebenfalls. Denke
nicht daran, Pfefferminzblätter, so wahr ihr
mich hier seht. Die weisse Frau, die meine
Mutter behiente, hatte zu dem großen Ereignis
meiner Ankunft von diesem witzigen Nas einen
guten Schenk zu ihrer Stärkung getan, und an
den Wörtern, die eine große Würze an ihrem
Sinn gaben, war ein hübscher Tropfen hängen
geblieben, der fiel gerade in meinen Mund
schreiben geschmeckt und verarbeitete mich die
Unbekanntheit der ersten Wabeoperation. Ich
erkannte alsbald, daß das Leben auch seine
schmackhaften Seiten hat, und lies das
Schreiben sein."

" Bravo, Brenmede! Brenmede soll leben!"
erbot sich im Chor.

"Nicht, Jüngens, macht nicht solchen Heiden-
lärm, man hält euch sonst für Illuminirte.
Reim, Reim, ihr seid nicht wert der edlen
Bachsgabe."

Erinnet ihr, seid ihr betrunken,
Trinke ich, bin ich begeistert.
Das Prästalt ist nicht ganz richtig, stimmt
aber auffallend. Ihr wißt wohl nicht einmal,

wenn wir den feurigen Steinberger bedenken,
der so herrlich in unsem Gläsern lunkelt!"

"Ih uns auch einerlei, es wird Kar der
Göße gewesen sein."

"Fehlschossen, der pflanzte den Johannes-
berger; den Steinberger bescherten uns die
Steinigen Wünsche von Eberbach, und er ist nicht
das einzige festsitzende Nebenblut, das uns fromme
Väter vererben. Ein solches Glas den
wadern Klosterbrütern, Ehre ihrem An-
denken!"

In das Gläserlingen schallten helle Kinder-
stimmen:

"Ih bin ein Preusse, kennt ihr meine Farben?"
Eine Schulle, die Lehrer an der Spitze, mar-
schierte in langer Reihe auf. Grüne Zweige
auf den Hüften schritt die Jugend paarweise
vorüber, voran der Fahnenträger, stolz auf das
flatternde Zeichen seiner Würde.

"Singen hübsch, die Keinen Kerle," brumme
Brenmede in seinen prächtigen Rollbart, "doch
kann man's noch viel besser machen."

Wie kamen sein Verlangen.

Und kam die Zeit — wir moagen.
Nicht Sagen, Bayern, Preußen nur allein —
Deutsch sind wir alle, wollen Deutsche sein."

Deutsch nicht ganz mihlglücken Improvisation
folgte tosender Beifall. War man auch noch

mei von der großen Kriegs- und Siegeszeit
entfernt, so lebte die Schinft nach einem
einigen Deutschen Reich befanntlich längst in
vieler Brust, und besonders in diesem Teil des
Rheinlands hatte sie tiefe Wurzeln geschlagen.

Auch der Lehrer, der die Knaben angeführt,
war stehen geblieben. Er drängte sich jetzt durch
die den Sängern umgebenden Zuschauer und bat
um Erlaubnis, Brenmede die Hand schütteln zu
dürfen, was dieser mit Humor entgegengab.

"Ih habe Respekt vor Ihnen," sagte er in
seiner gemächlichen Weinlaune. "Sie sind der
deutsche Schulmeister, der aus milben Rangen
gestifte Menschen macht, und da ich feinergeit
selber ein nettes Fröhliches gewesen bin, so
weil ich, was das auf sich hat. Ganymed, ein
anderer Kimer her! Diesen wadern Schul-
meistern wollen wir gegenziehen feiern. Kommen
Sie, lieber Herr, der Wein erfreut des Menschen
Sinn. Aber das zuerst gesagt hat, weiß ich
nicht mehr und will es daher getrost dem weissen
Salomo in die Schuße schießen."

Der Lehrer trat mit hübschem Genuß sein
Glas in einem Zuge leer, und drückte Brenmede
abermals die Hand und erbot sich ohne ein
weiteres Wort. Er war ganz übermäßig in
der ihm dargebrachten Qual, denn alles
schrie: "Hoch!" und abermals Hoch!" aus voller
Stimme.

Durch die darauf folgende momentane Stille
brangen neue Lieberflänge:

"Dort wo des Rheines sibiragrine
Wellen —"

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1904 ab.

Richtung: Wittenberg-Sallenburg	Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4	
	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Ab Wittenberg	6.15	8.40	1.36	4.20	7.35	10.35		
„ Wittenberg	6.25	8.50	1.45	4.29	7.44	10.44		
„ Oster	6.33	8.59	1.53	4.37	7.52	10.52		
„ Jessen	6.44	9.14	2.06	4.48	8.09	11.09		
„ Annaburg	6.55	9.26	2.18	4.58	8.14	11.16		
„ Fernerswalde	7.10	9.42	2.33	5.12	8.28	11.31		
In Sallenburg	7.20	9.53	2.43	5.21	8.40	11.41		

Richtung: Sallenburg-Wittenberg	Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4	
	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Ab Sallenburg	4.50	8.30	11.	2.23	5.52	11.50		
„ Fernerswalde	5.1	8.42	11.11	2.34	6.4	12.12		
„ Annaburg	5.16	9.2	11.27	2.52	6.25	12.16		
„ Jessen	5.27	9.16	11.38	3.4	6.37	12.27		
„ Oster	5.38	9.29	11.50	3.17	6.50	12.39		
„ Wittenberg	5.46	9.38	11.58	3.26	6.59	12.47		
In Wittenberg	5.54	9.47	12.6	3.35	7.8	12.55		

Abfahrtszeiten der Personenzüge:

Von **Soldhof** in der Richtung nach **Berlin**: Vorm. 5.18, 8.05, 9.52, Nachm. 5.09, 7.38, 12.14.

Prettin-Annaburger Kleinbahn.

Richtung: Annaburg-Prettin	Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4	
	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Ab Annaburg			9.46	3.12	7.30	9.
„ Eichenhain			9.58	3.19	8.38	
„ Wollg.			10.8	3.30	8.49	
„ Soldhof			10.19	3.38	8.57	
In Prettin			10.26	3.46	9.4	

Richtung: Prettin-Annaburg	Klasse 1-4		Klasse 1-4		Klasse 1-4	
	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Ab Prettin			7.50	1.16	7.15	9.
„ Soldhof			7.57	1.24	7.22	
„ Wollg.			8.5	1.38	7.29	
„ Eichenhain			8.14	1.48	7.38	
In Annaburg			8.22	1.56	7.45	

Züge halten „Weinberg Prettin“ nach Bedarf.
+ Verkehrt am Sonnabend und am Tage vor einem Feste 15 Minuten später.

Bermischtes.

— Ueber Deutsch-Südwest-Afrika und die Ursachen des Herero-Aufstandes sprach der totegeleitete Redakteur Müllendorfer, der von den Hereros hart bedrängt, ihnen aber glücklich entkommen war, nach seiner nunmehrigen Heimkehr vor einer großen Versammlung in Berlin. Der Redner suchte die Hauptursache für den Aufstand darin, daß die Eingeborenen des deutschen, sie an Frucht und Ordnung gewöhnten Regiments müde waren, die frühere Freiheit zurückhaben wollten, um, wie er einleitend gegenständig behauptete und berauben zu können. Die deutsche Verwaltung sei viel zu ängstlich gewesen, sie hätte weit energischer auftreten sollen. Außerdem sei viel zu sparsam gewirtschaftet, der Gouverneur habe gar zu sehr mit den ungenügenden Mitteln sich einschränken müssen. Hierin müsse unter allen Umständen ein Wechsel Platz greifen, wenn im Kolonialgebiet Erfolge erzielt werden sollen. Die Zantereien der Eingeborenen mit den Händlern kämen als Aufstandsurache erst in zweiter Reihe in Betracht. Das im Schutzbezirk noch gar Manches zu tun ist, besagte auch das letzte Schreiben des bei Okatumba gefallenen Oberleutnants Neiß an seinen Vater. Er sagt darin, die vollständige Niederwerfung des Aufstandes werde noch lange dauern und dann komme die noch weit schwierigere Aufgabe, das Land wieder hoch zu bringen. Wollen wir etwas erzielen, dürfen wir also auch das Geld nicht scheuen.

Berlin, 29. April. Der frühere Heilgeistige Hugo Walter, gebürtig aus Bismarckwerda in Sachsen, wurde nach dreitägiger Verhandlung von den Geschworenen schuldig gesprochen, seine Ehefrau Meta geb. Meißner, auf der Wallgauer Feldmark bei Berlin im September 1903 ermordet zu haben. Er wurde zum Tode verurteilt.

In einem Unfall von Geisteskrankung kürzte sich der Schneidemeyer Gustav Nahke mit seinem sieben Monat alten Söhnchen aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk (Häuserstraße 8) zu Berlin besetzten Wohnung an den Hof hinab. Das Kind war sofort tot, während der Vater im Krankenhaus bald darauf starb.

Altensarg, 26. April. Merkwürdige Lehrer. Im vergangenen Schuljahr ist zu der erledigten Lehrstelle in Wandschleiba ein Kaufmann berufen worden, der aber die Stelle wieder aufgeben mußte, da es ihm zu Diensten nicht gelangen war, durch eine Prüfung am Landes Seminar die Qualifikation zum Lehrer zu erwerben. Jetzt kommt von dort die Kunde, daß ein Dragoner-Untersoffizier sich als Schuldirektor gemeldet hat. (?)

Ein ganzes Studierzimmer niedergebrannt. In Wietzsch (Kuhland) brach am Mittwoch eine Feuersbrunst aus, die erst in der Nacht löslichert werden konnte. 177 Häuser des meist von der ärmsten Klasse der Bevölkerung bewohnten Stadt-

viertels brannten nieder. Der Verlust beträgt über eine halbe Million Rubel. Viele Abgebrannte mußten die Nacht unter freiem Himmel zubringen. **Madrid, 29. April.** (Schweres Grubenunglück.) In einer Kohlengrube bei Pocina in der Provinz Sevilla wurde durch einen Erdstoß eine große Anzahl Arbeiter verunglückt. Bisher sind 50 Tote und 10 Vermundete geboren.

Etwas für den Hals. Folgende lustige Anekdoten erzählt eine englische Wochenschrift: Ein japanischer Ingenieur, der sich in einer Stadt im Norden Englands aufhielt und dort täglich in einem bestimmten Restaurant zu Mittag speiste, war sehr erstaunt, als ihm zur letzten Weihnachtszeit, wie es in England üblich ist, die Kellnerin unter den Mittelzweig einen Kuß gab. Es wurde ihm bedeutet, daß sie ihm Gehalt für diesen Kuß ein Geschenk erwartete. Er schlug Handhabe vor; sie aber, im Hinblick auf das Gerücht von seinem Reichtum, sagte verächtlich: „O nein, schenken Sie mir etwas für meinen Hals.“ Am nächsten Tage kam das Paket an und Wifonen eines Perlenbandes liegen vor dem begehrtigen Luge der Kellnerin auf. Mit zitternden Fingern löste sie die Verhüllung und sah mit Entsetzen, was der Japaner unter „etwas für den Hals“ verstand — ein Stück Seife.

Die lieben Abnommenten. Zu diesem Kapitel schreibt der „Ortenauer Bote“ (Offenburg): „Wertwürdige Ansichten über die Pflichten und Aufgaben der Presse scheinen noch vielfach im Publikum zu bestehen. Da kommt zuerst der „scharfe“ Politiker und verkündet: Sie müssen viel energischer ins Zeug gehen. Man verlangt heutzutage eine ganz entschiedene Haltung von einem Blatte, welches auf der Höhe der Zeit stehen will. — Der Kompromittipolitiker: Wahlhalten ist das Klügste, die ede Draufgänger kann nur schaden, und „allzuheftig macht schartig.“ — Der Interferenzpolitiker: Wir bilden die Mehrzahl ihrer Abnommenten. Sie vertreten unsere Spezialinteressen nicht nachhaltig genug. Das muß anders werden. — Der Nichtpolitiker: Lassen Sie doch die langweilige Politik weg; es kommt ja doch nichts damit heraus, und Sie wissen ja, Politik verdirbt den Charakter.“ — Der Kommunalpolitiker: Sie müssen Ihre Hauptaugenmerk auf die Vorgänge in der Gemeinde richten; das „Vend liegt uns näher als der Hock“, und die hohe Politik verstehen doch die wenigsten. — Der Philologe: Halten Sie Ihr Blatt doch im Generalanzeigerstil. Viel Papier, viel Inzinate und viel Unterhaltendes — das ist die Quintessenz der vorgelesenen unabhängigen Tageszeitung.“ — Gottlob, bemerkt dazu der „Zeitungsvorlag“, gibt es noch genug Zeitungen, bei denen nicht das Publikum die Redaktion führt.

Der Frühling.

Wacht auf ihr Menschenherzen
Aus dumpfer Winternacht,
Der goldne Frühlingssorgen
Ist endlich nun erwacht.

Sein Antlitz ist umwoben
Von lüftem Sonnenglanz,
Die Loden sind geschmüdet
Mit einem Blütenkranz.

Sein Kleid von grüner Farbe,
Durchwirrt mit Blumenblut,
Es ziert ein sanftes Nadeln
Den jugendlichen Mund.

Die Hand entlockt der Harfe
Gar süßen Zauberklang
Und es erklingt den Lippen
Ein herrlicher Gesang.

Es eilt das Kind in's Freie,
Den Frühling dort zu seh'n,
Es zupft an seinem Kleide
Und findet ihn so schön.

Aus seiner Lebensquelle
Schädigt frische Kraft der Mann,
Daß er frisch schaffen kann,
Mit er frisch schaffen kann.

Von neuem aufgerichtet
Ist nun der müde Greis,
Nun kann er weiter hoffen,
Da er den Frühling weiß.

Seiters.

Er sah. Junge Hausfrau (zur Köchin): „Dina, ich muß jetzt etwas sparsam sein! Die Mehlpreise lassen wir heute weg — dafür bekommt mein Mann einen Kuß.“

Ein angenehmer Gast. Wirt: „Dat der Herr, der so viel gegessen und getrunken, auch bezahlt?“ — Kellner: „Nein, er ist mit der Beche durchgebrannt. . . aber vorher hat er sich noch das Wechselbuch geben lassen!“

Entschuldigend. „Wie kommen Sie dazu in einer Nacht beide Betten zu benützen?“ — „Benzeln Sie, Herr Wirt, mir träumte: Kofchur umsteigen.“

Die verkannten Telefon- und Straßenbahntrahnte. „Nun, Michel, wie hats Dir denn

gefallen in der Stadt?“ — „O Gump is's! Mit lauter Draht hab'n i' ihre Häuser s'ammen bund'n, damit i' net einfall'n!“

Litterarisches.

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung. Dargestellt von J. G. Logt. In wöchentlichen Lieferungen zu 10 Hfg. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs. Verlag von Ernst Vieweg Nachf., G. m. b. H., Braunschweig, Vieweg 64-70.

Das Werk ist namentlich bis zum Schluß des Altertums geschrieben. In klar verständlicher, aber auch übersichtlicher Weise ist diese Geschichtsperiode behandelt, vor allem zieht die Geschichte des gewaltigen Römertums in markanten Zügen vor unserm geistigen Auge vorüber. Speziell in den vorliegenden Hefen sind die Ursachen seines Niederganges dargelegt. Wie in Griechenland, so ist auch in Rom die Hauptursache des Verfalls die alles erdrückende Sklavereiwirtschaft. Während zu Beginn der römischen Kultur der freie römische Bürger selbst sein Feld bebaute und noch ein Einkommen vom Pfluge bezog, wurde, indem wir im späteren Rom die Arbeit verachtet, herabgerwürdigt und auf unbehaltbare Sklavereie abgemacht. Selbst der verarmte römische Bürger mied die Arbeit; zur Zeit der Kaiser wurden die Plebejer auf Staatskosten gefüttert und selbst verarmt. Ein Volk aber, das seine Arbeit aus der Hand gibt, das gibt damit seine Kultur und den Nährboden für seine weitere soziale wie politische Entwicklung aus der Hand. Der Sklave wird mit Interesse an der Arbeit und der durch sie bewirkten Kultur nehmen. Einmal der Kulturgeist der Römer losgerissen, war auch ihre Widerstandsfähigkeit gebrochen, unter dem Ansturm der urchiglichen freien Germanen kam das Römertum zu Boden. Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, die der Verfasser allenthalben für die geschichtlichen Ereignisse erfährt, sind von bahnbrechender Bedeutung und geben dem Werke eine durchaus charakteristische Färbung. Es tritt aus der alten Skablonen aus der Geschichtsschreibung heraus und muß daher als eine völlig neue Erscheinung betrachtet werden. Daraus erklärt sich die außerordentliche Verbreitung des Werkes, zugleich ein Beweis, daß man sich jetzt unter dem Sciencepublikum für eine rationellere, das Auffassung der Geschichte zu erweiternde beginnt. Möge das Werk in diesem Sinne in weitesten Kreisen befruchtend wirken.

Berliner Schlachtwirtschaft.

Berlin, 30. April. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3644 Kühe, 1487 Kälber, 9281 Schafe, 9571 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark für Kühe: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 66-70, junge, fleischige, nicht ausgem., u. ältere 61-65; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 59-60; gering gen. jeden Alters 56-58. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 65-68; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 63-64; gering gen. 55-62. Färsen und Kühe: vollst., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —, do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 60-62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 57-59; mäßig gen. Färsen und Kühe 54 bis 56; gering gen. Färsen und Kühe 49-52. Kälber: feinste Kälber (Wollmäntel) und beste Saugkälber 80-83; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 71-75; geringe Saugkälber 57-62; ältere geringe gedrehte Kälber (Fresser) 52-59. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65-67; ältere Mastlämmer 58-64; mäßig gen. Hammel und Schafe (Wollschafe) 52-56; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Pfd. Taraxagum; vollst. fleischige Schweine feinerer Rassen und deren Anzungen, höchstens 1 1/2 Jahre alt 47-48; fleischige Schweine 46-47; gering entwickelte 43-45; Saugen 40-42.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 29. April. Weizen märk. 171.00 bis 172.50 ab Bahn. Roggen, märk. 130-131 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 117-128, feinerer 129-142 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 108-117 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst 137 bis 150, mittel 126-136, gering 121-125 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 116.00-117.00, rund. 112.50 bis 118 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 132-139, fein 140-160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21.25-22.50. Roggenmehl 0 und 1 16.24-17.60. Weizenstärke 9.10-9.80. Roggenstärke 9.50-10.00 Markt.

Kurse vom 30. April 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101.80
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.90
3 1/2 % dgl.	90.-
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	101.75
3 1/2 % Preuss. Konsols	102.-
3 % dgl.	90.20
3 % Sächsische Rente	88.50
4 % dgl. Rentenbriefe	103.30
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99.80
3 1/2 % dgl.	93.60
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	94.20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102.25
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	—
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102.60
3 1/2 % dgl.	98.-
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76.25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.75
3 1/2 % dgl.	95.10
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	—
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	—

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	87.-
4 % Rumän. 90er Rente	—
5 % alte Rumän. am. Rente	—
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100.40
4 % dgl. Goldrente	88.-
4 % Ungarische Goldrente	99.80
4 % dgl. Kronrente	98.-
4 % Russische Staatsrente von 1902	91.40

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den Wegen der Annaburger Heide-Gebirgsweiden soll am

Sonnabend, den 7. Mai öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Waldbefe der Rebienerstraße, vormittags 8 Uhr.

Annaburg, den 2. Mai 1904.
Krüger.

Eine Wohnung

sofort oder zum 1. Juli zu vermieten
Mühlentstr. 700 b
Annaburg.

Blatzrote Saat- u. Speise-Kartoffeln

verkauft
E. Klauenitzger.

Futterhirse und Bruchreis

für junge Küden
empfehlen billig
J. G. Hollmig's Sohn.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifigkeit der Schweine in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14-jähriger Erfolg. Zur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind acht, alles andere wertlose Nachahmungen.
flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Cactus-Georginen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken und Lade

in den besten Farben.
Kohlrabi- und Salatpflanzen,
sowie diverse Gemüse- u. Blumen-Sämereien

Grob's Gärtnerei.

Bodin's Ackerlon

Ratten-Mäuse-Giftbrot.

Diesem neuen Präparat wurde von dem Medizinal-Kollegium des Hamburg. Staates das glänzendste Zeugnis für Güte und Wirksamkeit erteilt. Zu haben ohne Giftschein in der
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze

zu Kleidern
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnalsbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

edht französischen Cognac

Durch direkten Bezug aus der Champagne bin ich in der Lage

Cognac

zu enorm billigen Preisen abzugeben. Ich offeriere die 1/2 Flasche
ff. alt. Cognac *** à 5,50 Mk.
ff. " " * 4,00 "

ff. " " * 3,00 "
ff. Cognac-Verschnitt 1,50 "

Sämtliche Sorten sind auch in 1/4 Flaschen zu haben. Für Gastwirte und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

J. G. Hollmig's Sohn.

Toiletteseifen,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Baseline-, Nivea-, Naisalöschchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc. Stück 15 Pf., sowie bessere

Seifen u. Parfümieren

in verschiedenen Preislagen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Frische Sendung

Frankfurter Würstchen
1/2 Dose enthält 8 Stk. 1,45 Mk.
3/4 " " 4 " 85 Pf.
empfangen und empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste marinierte Heringe

2 Stück 25 Pf.,
feinst. Rollmops
2 Stück 15 Pf.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Komplette Irrigatore

von 1,25 bis 2,50 Mk., sowie sämtliche Ersatzteile einzeln, als: Schlauch, Mutterrohr und Klystierrohr zum Schrauben, Durchlaufshahn aus Hartgummi,
Eisbeutel
aus wasserdichtem Stoff mit Metallverschraubung,
Inhalations-Apparate
Stück 1,75 Mk.,
Klystierspritzen für Kinder
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Sämtliche Reparaturen an Fahrräder u. Nähmaschinen,

sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche, Emaillierungen und Vernickelungen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.
Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Meyer, Annaburg.

Zur Anfertigung von Grabplatten, Grabbibern, Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich bei sauberster und billigster Ausführung

Richard Hilpert, Annaburg.

Veilchen-Glycerin-Seife

reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pf., 3 Stück 50 Pf., empfiehlt die Apotheke Annaburg.
Wiederverkäufern Rabatt.

Unverwundlich, bequem, billig sind die Stahldraht-Matratzen

der Herforder Matratzen-Fabrik
Joh. Stiegelmeier & Co., Herford.
Vertreter:
Heinrich Winkler, Annaburg, Mühlentstr. 45.

Billige Möbel

halte stets vorrätig.
Sämtliche Glaserarbeiten liefert in sachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislerei von Karl Sahlbrandt, Annaburg.

Billige Säрге.

Fahrrad-Lack, rot und schwarz, à Büchse 50 Pf., Fahrrad-Katzen-Oel

Flasche 40 Pf.,
Ofen-Lack für eis. Ofen etc.
Flasche 40 Pf.,
Kautschuck-Erhung
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Milchzucker

chemisch rein zur Kinder-Nahrung in Packeten zu 60 Pf., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Gut-Lack

in verschiedenen Farben empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Einkommensteuer-Reklamationen

empfehlen die
Buchdruckerei.

ff. Apfelsinen

à Dbd. 35 Pf.
ff. große Apfelsinen
à Dbd. 80 Pf.
empfehlen

Otto Riemann.

Bergmann's Zahn-Pasta
Mittelrohr 50 Pf.,
Pfefferminz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pf.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pf. an
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Zur Lieferung von Kautschuckstempel

empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gest. Ansicht aus.

Männer-Ceren-Verein

Annaburg.
Dienstag, den 3. Mai cr.,
abends 9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokale Schwarzer Ader.
Der Vorstand.

Bei Aufgabe von kleinen Inseraten

wolle man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pf., für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bezw. ständige Inserenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen.

Verlag der Annaburger Zeitung.

H. Steinbeiß.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die Zeichen hoher Verehrung bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, meines lieben unvergesslichen Mannes und unseres hehrzugen Vaters, des Lehrers

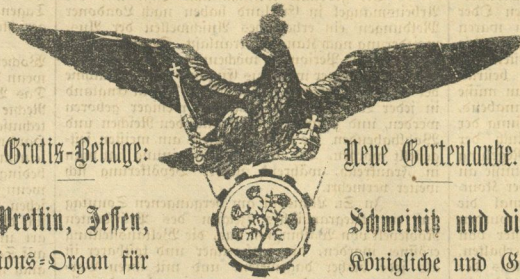
Hermann Grosse

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
Annaburg, den 2. Mai 1904.
Auguste Grosse und Kinder.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Veranstaltungen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Pausdruckerei Annaburg.

No. 51.

Dienstag, den 3. Mai 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser kehrte am gestrigen Montag früh von seiner Mittelmeerfahrt und seinem Besuch in Süddeutschland nach Potsdam zurück und bestieg das 1. Gardebataillon; K. wie alljährlich am Jahrestage der Schlacht von Großgörschen.

Donnerstag kurz nach 5 Uhr traf das Kaiserpaar aus Straßburg kommend, in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhofs vom Großherzog und dem gekrönten Hofstaat, sowie dem Grafen Bülow empfangen. Vom Bahnhofs erfolgte die Fahrt nach dem Reichsausschuß, wo der Kaiser auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters folgendes auswirkte:

Er habe es für seine Pflicht gehalten, bei seiner Rückkehr aus dem Süden hier Einkehr zu halten bei seinen teuren Verwandten und damit zugleich den Beweis seiner völligen Leistung zu erbringen. Geht habe es ihn, daß die deutsche Kaiserregende in Italien immer noch so gehalten und gepflegt werde, trotzdem schon Jahrzehnte über die Zeit der Hohenstaufen hinweggegangen seien. Der liebe Gott werde auch über die gegenwärtige schwere Zeit hinweghelfen. Wenn wir nach dem Osten blickten, sollten wir den inneren Krieg halb vergessen. Er hoffe, daß der Frieden niemals gestört werde und daß die folgenschweren Ereignisse, die sich zurzeit abspielen, unsern Mut stärken und uns einwirklich finden möchten, wenn es notwendig sein sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.

Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Karlsruhe hat die Gerüchte von Vermittlungen zwischen dem Kaiserhof und dem großherzoglich badischen Hofe niderlegt. Die Abreise der Majestäten von dort erfolgte am Sonntag früh, nachdem der Kaiser am Freitag und am Sonnabend mit dem Reichstanzler gearbeitet hatte. Die Fahrt ging zunächst nach Mainz zur Einweihung der neuen Rheinbrücke und dann nach Wiesbaden, wo für Sonntag Abend eine Festvorstellung im Hoftheater ange-
 fest war.

Die Ueberbedelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam, die für die ersten Tage des Mai geplant war, kann Berliner Blättern zufolge zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgen, weil die baulichen Reparaturarbeiten noch nicht vollendet sind. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise werden deshalb vom 2. Mai ab im Potsdamer Stadtschloß vorläufig Quartier nehmen, da auch im Berliner königlichen Schloss Reparaturarbeiten stattfinden.

Auf der Weltausstellung in St. Louis sind auch die Hochzeitsgeschenke des Kaiserpaars ausgef. Sie wurden in 52 Kisten dorthin befördert. Davon enthalten 17 Kisten eine Auswahl der kostbarsten Silbergegenstände, unter ihnen die Ehrengabe der preussischen Städte: Ein 200 Pfund schweres Schiff aus Silber.

Der neueste deutsche Kreuzer lief vergangenen Sonnabend in Bremen von Stapel. Prinz Ludwig von Bayern taufte ihn auf den Namen „München“.

Der Seniorentermin des Reichstags hat beschlossen, die Sitzungen bis spätestens am Mittwoch vor Pfingsten fortzusetzen und sie nach dem Feste wieder aufzunehmen, um alsdann die unaufschiebbaren Vorlagen zu erledigen und darauf, vorausgesetzt daß die Verbündeten Regierungen damit einverstanden sind, die Vertagung eintreten zu lassen. Es wird also wieder eine Menge unerledigtes Material aus dem alten ins neue Jahr mit hinübergeschleppt werden.

Die Reichstagsersatzwahl in Sachsen-Altenburg hat mit dem erwünschten Resultat geendigt. Der sozialdemokratische Kandidat Buchwald ist um mehrere Hundertstimmen von dem Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Parsz (konl.) geschlagen worden. Es geht also, wenn die bürgerlichen Parteien nur wollen. Nach Marienburg-Jihoppau also schon die zweite Wahl Niederlage der Sozialdemokratie, trotz des Dresdener „Lungbrunnens“. Demnächst hat in Frankfurt-Lebus an Stelle des sozialdemokratischen Abgeordneten Braun dessen Wahl kassiert

wurde, eine Ersatzwahl stattfinden. Ist das Bürgerturn einig, so verliert die Sozialdemokratie wieder ein Mandat. Statt der ursprünglichen 81 verfügt sie z. Z. nur noch über 79 Sitze im deutschen Reichstage.

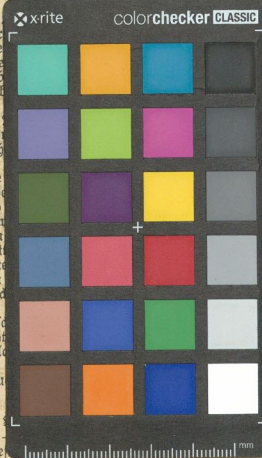
(Deutsch-Südwestafrika.) Ueber die Kampfmotive der Herero schreibt ein Kenner den „Hamburg. Nachr.“: Mit der europäischen Art der Kriegführung ist gegen die leicht beweglichen, vorzüglich bewaffneten und gut geschickten Herero nichts zu erreichen. Der scharfe Gesichtssinn befähigt die Eingeborenen, auf mehrere hundert Meter weit genau den Gegner zu erkennen und alle Vorgänge im Gelände zu beobachten. Ihre Taktik besteht im allgemeinen darin, hinter einem Busch oder Fels den Feind möglichst nahe an sich herankommen zu lassen und dann ein wohlgezieltes Feuer abzugeben oder aus dem Hinterhalte Patrouillen und Wachen plötzlich niederschützen. Auf die Offiziere, besonders auf die, die schon länger im Lande sind, und deren Bedeutung den Herero wohl bekannt ist, richten sie zuerst ihr Feuer.

Die Hinausendung neuer Verhaftungen nach Deutsch-Südwestafrika, etwa 2000 Mann, ist nunmehr beschlossene Sache, um den Hereroaufstand so schnell wie möglich und energig niederzuwerfen und jede etwaige Neigung anderer Stämme sich gleichfalls zu erheben, im Keime zu erstickern zu können. Oberst Leutwein wird den Oberbefehl über sämtliche Truppen behalten, denn er ist mit den Verhältnissen genau vertraut, auch stehen ihm die Witbois treu zur Seite.

(Deutscher Reichstag.) Am Freitag wurde die Vörlagenliste weiterberaten. Abg. Graf Perentovich bekämpfte die Vorlage. Als er der preussischen Regierung Rechtsbeugung vorwarf, wurde er zur Ordnung gerufen. Handelsminister Möller wandte sich gegen den Vordr. Die Vorlage enthalte nichts weiter, als ganz offensbare Schäden abzustellen. — Am Sonnabend, dem fünften Tage wurde die Beratung der Vörlagenliste beendet. Nach längerer Beratung wurde die Vor-

Der Assistent.

12) Preisgekrönter Roman von Bertold Brecht.



Kammerlein auf die Lehren, die ich mir aus dem Umgang mit diesen beiden, in sich so grundverehrlichen weiblichen Wesen ablehen kann, so erzieht sich eine richtige Masse höchst fein ausgedacht, wenn auch vielleicht durchaus falschen theoretischen Niederstages. Wie oft möchte ich dich hier haben, damit du mir widerprüchst und mich zur Klarheit brächtest. Denn hier muß man sich nur einmal über das Wesen der Weiber sein, und zwar um so mehr, je eifriger man — wie ich — davon überzeugt ist, daß man einft als Junggefelle aus diesem Leben scheiden wird.

Und da sind mir denn die beiden vorerwähnten Spezimina des weiblichen Menschen sehr lehrreiche Beobachtungsgegenstände. Meine hohe Meinung von Weibern, die ich in ihrer Art verleiht, beweist mich vor der Gefahr, ihnen gegenüber im Verkehr mit ihnen über die Grenze zu gehen, die das mir von ihnen entgegengebrachte Vertrauen fixiert; und so studiere ich denn weiter.

Mein Vollkommenheits-Ideal finde ich ja doch wahrheitlich nie und nirgend. Das beruht auf einer abweichenden Meinung hat, der das Weib mit den Augen des künftigen Gatten betrachtet, ist wohl möglich. Da mag die allgütige mütterliche Durchschnittsrau vorzuziehen sein. Ich wenigstens denke es mir etwas anstrengend, eine außerordentlich veranlagte Lebensgefährtin zu besitzen und bestrebe mich vielmehr nach zu meiner Ansicht, daß für den solchen Gemann das stumpfsinnigste, besp-

rechschmone Hausmütterchen das einzig Richtige ist.

Wahst du, daß ich zu einem solchen Gemann das Zeug hätte? Jedenfalls nicht in dem Maße wie du, alter Junge; aber man ändert sich manchmal mit den Jahren, und wer weiß, was aus mir noch alles werden kann.

Wenn ich einen Tag in Hollandsee gewesen bin und mir in grüblerischer Weise die Aussicht von jenem Ort, der nach einem anderen Holland heißt, mit der Aussicht vergleiche, die mir ein Blick in den mir am nächsten liegenden Strand eröffnet — welche Ironie und Unverständlichkeit hier, welche Ironie und Unverständlichkeit dort!

Gegenüber ragt hoch der Drachenfels, in dessen Klüften damals ein Ungeheuer hauste, von jener auch heute noch nicht ausgestorbene Art, die zarte Jungfrauen für einen schmackhaften Dessen hält. Neben und hinter diesem Berge, dem Vorhüter des Siebengebirges, ragen sechs grüne Stuppen in manniglicher Form Holz empor und vor des Drachenfels Gipfel gehen die steuermächtigsten Klüften einer Burgmauer. Um diese Burg und ihre Umgebung weht die Sage vom härteren Siegfried ihrer romantischen Schicksal, und wer dem waldigen Rücken des Berges hinabschaut in das schattig-fle Tal, wo alle, dunkle Baumgruppen einen einsamen Weiher leise umrauschen, ein Waldvogel gurren und flöten und im kühlen Grunde ein feres Pfläzchen plätschert und rauscht, der kann begreifen, was die guten, geliebten Klüften von Weibsbild in diesen traumverlorenen Waldstücken lockt.

Entzückend schön sind die Reste der ehemaligen Klosterkirche. Ein prächtiger, erhabener Bau muß hier gestanden haben, als noch geschicktere Hände über diesen polierten Schichten und der frommen Väter Gregorius die heiligen Hallen errichtete, und reicher an weissen, fälschen Legenden mag kaum ein zweites Kloster sein, als die alte Chronik von Heisterbach. Auch keine ich keinen Ort, wo eine Wölfe so ausgezehmet munde, wie hier im schattigen Klosterhof, seinen Anseplatz der Toten, der so seltsam Vergessenheit aint, wie die Schimmerlichter dieser längst verstorbenen Wände; es möchte dem etwa der alte Tübingerhof zu Weg sein, der jedoch einen ungleich düsteren Charakter trägt.

Wenn ich jemals ein Dichter sein könnte, hier hätte ich es werden müssen, und mancher ist es hier geworden, der nie vorher den Wäfen opferte.

Wäre ich einer von diesen, so würde ich ungefähr sagen:

Sieer rauschen Wald und Wellen dich In diesen Schummer ein; Frau Ege schwebt im Nebelstübchen Im wiesigen Gestrüch; Und Roese mit dunklen Aug, Den Franz im weissen Paar, Bringt ihre tiefsten Lieber dir, Bringt Wein und Biebe dar.

Oder auch so:

Iber mir des Waldes Kronen Rauschen ernt ihr hohes Lied; Weidenklüften, lächeln bestungen, Weiserhaft die Luft durchzieht.